

**Lasst uns
beten**

**Leiden-
schaftlich
und
streitbar**

**Zwischen-
stand
KV-Ziele**

**Rechnungs-
abschluss**

**Alt-katho-
lisch – was
ist das?**



Geburtstage

Die Gemeinde gratuliert ganz herzlich zum Geburtstag am

- | | |
|---------------------------|------------|
| 2.6. Waltraud Häußler | zum 72sten |
| 5.6. Adolf Fischbach | zum 71sten |
| 10.6. Erna Drommer | zum 88sten |
| 15.6. Martha Grund | zum 88sten |
| 17.6. Rut Ulbrich | zum 94sten |
| 18.6. Gertrud Zgraja | zum 79sten |
| 18.6. Hansjörg Posselt | zum 74sten |
| 22.6. Ingrid Wein | zum 74sten |
| 25.6. Maria Maier | zum 71sten |
| 26.6. Annelies Kraus | zum 70sten |
| 28.6. Margarete Lohneisen | zum 76sten |
| 30.6. Anna Lederer | zum 79sten |
| | |
| 2.7. Ilse Lechner | zum 72sten |
| 8.7. Gisela Krump | zum 76sten |
| 8.7. Eugenie Fleiner | zum 75sten |
| 10.7. Ernst Langer | zum 85sten |
| 10.7. Peter Hubert | zum 72sten |
| 10.7. Liane Schalansky | zum 78sten |
| 13.7. Margarete Stengel | zum 89sten |
| 16.7. Walter Seidel | zum 71sten |
| 17.7. Günter Blumrich | zum 71sten |
| 19.7. Hellmut Rössler | zum 81sten |
| 25.7. Dora Stöhr | zum 86sten |
| 26.7. Hermann-Josef Klein | zum 86sten |
| 29.7. Herwig Prade | zum 85sten |

Herzlichen Glückwunsch, viel Gesundheit
und Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr!

Gedruckt bei
»MK Offsetdruck Stuttgart«
auf umweltschonendem Papier,
da chlorfrei gebleicht.

Überblick:

Impulse

- 3 Lasst uns beten

Das aktuelle Thema

- 4 Das Leben des Apostels Paulus

Ankündigungen

- 6 Gottesdienst an Fronleichnam
Pfarrer oft unterwegs
7 Pilgerweg
8 Einladung zum Katharinenfest
9 Zwischen Leitungsverantwor-
tung und Synodalität
10 Abschied von Familie
Wellenreuther
11 Belegung Ökumenesaal Kirche

Berichte

- 12 Zwischenstand KV-Ziele
14 Rechnungsabschluss 2008 –
Haushaltsplan 2009
16 Bericht Landessynodalrat

Diakonie

- 17 Zukunft Café Strich-Punkt
Komm rein ins Diakonieboot

Kinder und Jugend

- 18 Bericht MinistrantInnentag

Ökumene

- 22 Pilgerweg des Vertrauens
Ökumenischer Kirchentag
23 Herzlich willkommen,
Bischof Geoffrey

Wir über uns

- 20 Alt-katholisch – was ist das?

19 60+

23 Anglikanische Gemeinde

Unsere Gemeinde

- 24 Nachrichten
25 Adressen
Impressum

26 ›Z' guater Letschd«

27 Auf einen Blick

Titelbild: Betende



Lasst uns beten

»Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.«

Diesen Vers aus dem Matthäusevangelium (Mt 6,6) mag die Betende auf unserem Titelbild zum Anlass genommen haben, sich in die Stille zurück zu ziehen um allein mit ihrem Gott Zwiesprache zu halten. Sie kann sich gewiss sein, dass Gott sie hört. Für viele Menschen ist diese Form tagtägliche Praxis, sei es beim Morgen- oder Abendgebet oder der Meditation vor einem Kreuz oder Bild. Frei von festgelegten Regeln oder Formen, finden die Beter die ihnen passenden Worte und Ausdrucksformen.

Anders verhält es sich da schon, wenn wir einen zweiten, oft zitierten Bibelvers betrachten: »Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20) Nicht mehr das einsame Gebet in der Kammer schafft die Verbindung zu Gott, sondern das gemeinsame. Es bedarf der Verständigung, in welcher Weise das Gotteslob gestaltet werden kann.

Bei dieser Form weiß ich mich nicht allein auf weiter Flur, es gibt andere die in meinen Anliegen mitbeten. Selbst im kleinsten Kreis, weiß ich mich getragen und kann die große Gemeinschaft erahnen, die sich Kirche nennt.

Nicht anders wird es wohl den Jüngerinnen und Jüngern gegangen sein, als sie nach der Himmelfahrt Jesu nach Jerusalem zurückkehrten. Wenn auch jede und jeder

sich so seine Gedanken gemacht hat, wie es nun weiter gehen wird – ohne Jesus an der Seite – so gab ihnen die Gemeinschaft Halt. Die Apostelgeschichte berichtet: »Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.« (Apg 1,14) Es wird nicht gesagt, wie das Gebet aussah – es war letztlich unwichtig ob still oder laut ausgesprochen. Wichtig war, dass sie Mut und Kraft für das Kommende sammeln konnten: die frohe Botschaft Jesu nun hinaus zu tragen in die Welt. Die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag hat sie endgültig dazu ermutigt. Die Pfingstpredigt des Petrus, der für die Gemeinschaft sprach, hat viele auf den Weg Jesu gebracht und damit die Kirche aus der Taufe gehoben.

In ähnlicher Weise geschieht dies in jedem Gottesdienst, den wir heute als Kirche feiern. Wir sorgen uns um die Weitergabe der frohen Botschaft Jesu. Im »Gebet des Tages« fassen wir dieses Anliegen, nach Jahreszeit verschieden, zusammen. Und wie Petrus am Pfingsttag, spricht eine oder einer aus der Gemeinde, in der Regel die Vorsteherin oder der Vorsteher der Liturgie, das Gebet. Und wie Vorsteherin und Vorsteher für alle sprechen, so kann jede und jeder die je eigenen Anliegen im Stillen mit in dieses Gebet hinein nehmen. So schließt sich der Kreis von der einsam Betenden unseres Bildes bis hin zum gemeinsamen Gebet der Kirche.

Jürgen Wellenreuther

Jürgen Wellenreuther





Leidenschaftlich und streitbar

Das Leben des Apostels Paulus

2000 Jahre sollen es her sein, seit in der kleinasiatischen Stadt Tarsus, die heute zur Türkei gehört und von der im östlichen Mittelmeer gelegenen Insel Zypern etwa 150 Kilometer Luftlinie entfernt ist, Sha'ul geboren wurde, uns besser bekannt unter seinem römischen Namen Paulus. Am 29. Juni, dem Fest Petrus und Paulus, geht ein »Paulusjahr« zu Ende, das der römische Bischof Benedikt XVI. ausgerufen hatte – allerdings – und das wurde vor allem vonseiten der Ökumene kritisiert – nur für den Bereich seiner Kirche. Trotzdem ist der vielgerühmte »Völkerapostel« eine nähere Betrachtung wert. Auch jenseits des Paulusjahrs.

Umstritten ist er bis heute. Zumindest theologisch. Das beginnt schon damit, dass seine Gedanken für »normale« Christen schwer zu begreifen sind. Viele sagen, Paulus habe die doch eigentlich sehr schlichte Botschaft Jesu unnötig kompliziert gemacht. Und er habe aus dem nahbaren Menschen Jesus den unnahbaren Sohn Gottes gemacht. Andererseits genießt der Jude, dessen aramäisch sprechende Familie zum Stamm Benjamin gehörte, ein hohes Ansehen angesichts seiner umfassenden Missionstätigkeit, zu der er sich aufgrund seiner Bekehrung berufen gefühlt hat. Doch auch damit ist er angeeckt: Denn Paulus nahm in die frisch gegründeten Gemeinden nicht nur Juden auf, wie das bis dahin allgemein Praxis war, sondern auch solche, die »unbeschnitten« und damit keine Juden waren. Deshalb wird ihm von einigen die Hauptschuld daran gegeben, dass es zum Bruch zwischen Juden- und Christentum kam.

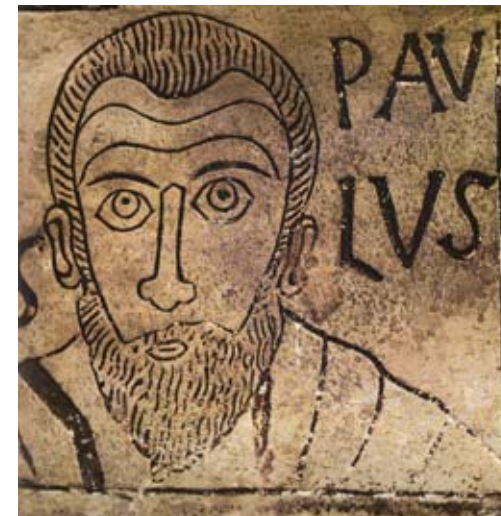
Umgekehrt freuen sich andere wiederum, dass Paulus den daraus resultierenden schwelenden Konflikt offensiv angegangen und aus diesem Grund ins ferne Jerusalem gereist ist. Dort kommt es zu einer Aussprache mit den als »Säulen« angesehenen Aposteln Jakobus, Kephass (Pe-

trus) und Johannes. Mit einem »Händedruck der Gemeinschaft« wird ein Abkommen besiegelt, wonach die »Säulen« künftig zu den »Beschnittenen« gehen sollen und Paulus und seine Leute zu den »Unbeschnittenen«, die von den Juden auch »Heiden« genannt werden (Gal 2,1-14). Damit ist die sogenannte »Heidenmission« gesamtkirchlich gesehen grundsätzlich akzeptiert, doch muss Paulus später dem in Antiochia zu Besuch weilenden Kephass »offen entgegenzutreten«, weil dieser »sich ins Unrecht gesetzt« hat, indem er sich von den Heiden distanzierte – aus Unsicherheit vor einer Gruppe von Beschnittenen (Gal 2,11-14). Das streitbare Auftreten des Völkerapostels in dieser Angelegenheit findet allgemein Gefallen, während seine Art, in den Gemeinden »auf den Putz zu hauen« (vgl. 1 Kor 5,1-5; Gal 3,1-5; Phil 3,17-21) weniger gut ankommt. Ganz zu schweigen von seinen Ausführungen über das Verhältnis von Männern und Frauen (vgl. etwa 1 Kor 11,1-16 und 14,33b-35).

Hier ist vor allem Paulus' Ansicht bekannt, die Frauen sollen, »wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, ... in der Versammlung schweigen...« (1 Kor 14,33b-35). Wer daraus allerdings eine Frauenfeindlichkeit des Apostels ableiten und ihm patriarchalische Unterdrückung vorwerfen möchte, sollte wissen, dass es sich hier nach allgemeiner Auffassung der Paulusforscher um einen späteren Einschub in den Brieftext handelt, der nicht aus Paulus' Feder stammt, sondern aus der seiner Schüler. Sie gelten auch als die eigentlichen Autoren der Briefe an Timotheus und Titus, obwohl deren Einleitungssätze den Völkerapostel als Verfasser angeben. Das aber war in der Antike nichts Außergewöhnliches, galt es doch in diesem Fall, das Werk des inzwischen verstorbenen Apostels fortzuführen. Doch die Bedingungen der sich weiterentwickelnden Kirche hatten sich geändert. Und darauf

musste mit neuen Texten Antwort gegeben werden, wobei man sich weiterhin der Autorität des Apostels bediente. Von daher lassen sich nicht nur die bereits erwähnten Briefe, sondern auch der Kolosser- und der Epheserbrief sowie der zweite Thessalonicherbrief der Paulus nachfolgenden Generation zuordnen. Für die Rolle und Aufgaben der Frauen bedeutet dies, dass Paulus ihrem Wirken in den Gemeinden sehr viel aufgeschlossener und respektvoller gegenüberstand als spätere Generationen. Da diese aber so stark auf die Autorität des Apostels pochten, sahen seine ehemaligen Schüler sich zu Veränderungen in dessen Briefen gezwungen.

Über Paulus' Lebensgeschichte erfahren wir von ihm selbst und vom Evangelisten Lukas, der dem rastlosen Verkünder der Botschaft Jesu einen Großteil seiner Apostelgeschichte gewidmet hat. Allerdings sind Lukas' Notizen mit Vorsicht zu genießen, verfolgen sie doch bestimmte missionarische und theologische Absichten. Und auch Paulus selbst erwähnt Autobiografisches nur, wenn er damit etwas veranschaulichen kann. Seine Bekehrung beispielsweise beschreibt er als Berufung zum Heidenapostel und die Vermittlung des Evangeliums als Offenbarung Jesu Christi und nicht etwa als Werk von Menschen (Gal 1,11-24; vgl. im Unterschied dazu Apg 9,1-31). Zentral für seinen weiteren Weg sind die sogenannten »Missionsreisen«. Doch auch darüber wissen wir nur Fragmentarisches, sodass dieser Begriff eher missverständlich erscheint; jedenfalls sind nicht alle Einsätze, die Lukas beschreibt, von Paulus bestätigt. Dass Antiochia für den Apostel eine wichtige Station war, geht allerdings aus beiden Quellen hervor; die syrische Provinzhauptstadt gilt als Wiege der Heidenmission. Auch Philippi, Thessalonich und Korinth sind Orte, an denen er sich längere Zeit aufhielt, ebenso Ephesus, wo er zwei



Jahre blieb (Apg 19,10). Mit dieser Stadt, die damals als die viertgrößte im Römischen Imperium galt, verbindet sich die Abfassung der beiden Korintherbriefe sowie des Galater-, Philipper- und Philemonbriefes. Aber auch von einem Gefängnisaufenthalt ist in dieser Zeit die Rede.

Konfliktfrei war die Verkündigungstätigkeit des Apostels nie. Sowohl seine jüdische Herkunft als auch seine mit Überzeugung und Leidenschaft betriebene Heidenmission führten immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen, die ihn zur Flucht veranlassten. In Jerusalem schließlich kommt es laut Apostelgeschichte zur Verhaftung und zum Verhör. Nach zweijähriger Untersuchungshaft in Cäsarea und dem Versuch, ihm in Jerusalem den Prozess zu machen, was jedoch unter dem Druck der gegen ihn eingestellten Volksmenge nicht möglich war, wird er schließlich nach Rom gebracht, damit sich der Kaiser höchstpersönlich seiner annehme – ein Recht, das Paulus als römischem Bürger zustand. Es ist anzunehmen, dass Kaiser Nero ihn nach zweijähriger Wartezeit zum Tode verurteilt hat und durch Enthauptung hinrichten ließ, und zwar noch vor der Christenverfolgung, also noch vor dem Jahre 64.

Joachim Pfützner

Gottesdienst an Fronleichnam

»Danktag für die Eucharistie« – so ist im Eucharistiebuch unseres Bistums jener Tag überschrieben, der in den Kalendern »Fronleichnam« genannt wird.

Was kaum noch bekannt ist: Das Fest verdankt sich dem Impuls einer Frau. Die 1258 verstorbene Juliana von Lüttich hatte eine Vision, aus der hervorging, dass der Kirche ein Fest fehle, das eigens die Gabe der Eucharistie feiert. Daraufhin ordnete der Lütticher Bischof Robert 1246 ein solches Fest für sein Bistum an. Überregionale Bedeutung sollte es bekommen, nachdem in Papst Urban IV. ein Lütticher nach Rom kam und 1264 das Fest für die ganze lateinische Kirche vorschrieb. Doch

fand diese Anordnung zunächst kaum Resonanz. Lediglich in Ungarn und in einigen Orden wurde es eingeführt, darunter vor allem in Frauenklöstern, die sich darüber freuten, dass das Fest ursprünglich aufgrund der Anregung einer Frau zustande gekommen war. Erst das Konzil von Vi-

enne 1311/12 trug dazu bei, dass der Danktag für die Eucharistie in immer mehr Orts- und Nationalkirchen Einzug hielt. In diese Zeit fiel auch seine Verknüpfung mit einer Prozession, die wenig später das unter den Gläubigen zugenommene Schauverlangen aufnahm und zur Einführung der Monstranz führte. Das Tridentinische Konzil stellte dann den katholischen Bekenntnischarakter des Fronleichnamfestes heraus und trug dazu bei, dass sich die Prozessionen zu konfessionellen Demonstrationen entwickelten. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil setzte schließlich eine Neubesinnung ein, die, biblisch fundiert, auch dem ökumenischen Gedanken Rechnung tragen sollte und eine **Verehrung der Eucharistie weniger im Schauen als vielmehr in ihrer Feier** sah. Damit verloren die Prozessionen an Bedeutung und wurden an vielen Orten ganz abgeschafft.

Knapp hundert Jahre vorher hatten die Alt-Katholiken im Rahmen dringender Reformen Ähnliches beschlossen. Fronleichnam sollte als Danktag der Eucharistie mit deren Feier, nicht aber mit pompösen Prozessionen begangen werden. **In diesem Sinne feiern wir am Fronleichnamstag, dem 11. Juni, um 18:00 Uhr unseren Gottesdienst.** (jp) ■



Feier der Eucharistie anlässlich der Firmung 2005 in Karlsruhe

Pfarrer oft unterwegs

Dass ich oft unterwegs und deshalb im Pfarrbüro nicht anzutreffen bin, ist nichts Neues. Insider wissen, dass ich dann bei Veranstaltungen im Ökumenesaal oder bei sonstigen Terminen bin. Doch das gilt immer nur für einige Stunden und gelegentlich für einen Tag. **Im Juni und Juli häufen sich allerdings die mehrtägigen Termine, und da ist es gut, wenn die Gemeindemitglieder darüber Bescheid wissen.** So bin ich in der Woche nach

Pfingsten (3. bis 6. Juni) als Vertreter unseres Bistums unterwegs: Als Mitglied der Liturgischen Kommission obliegt mir unter anderem die Aufgabe, für unser Bistum in der Internationalen Alt-Katholischen Liturgischen Kommission (IALK) mitzuarbeiten, die zweimal jährlich in Prag zusammentritt. **Ende Juni (vom 22. bis 26.)** findet in Neustadt/Weinstraße die **Gesamtpastoralkonferenz** aller hauptamtlichen Geistlichen unseres Bistums

Zu Fuß von Esslingen nach Denkendorf

Durch das Gebiet unserer Gemeinde führt der Jakobspilgerweg von Rothenburg ob der Tauber nach Rottenburg am Neckar. Seit Dezember letzten Jahres sind wir darauf unterwegs. In Winnenden haben wir begonnen, in Esslingen endete die letzte Etappe Ende Februar. **Am Samstag, 20. Juni, steht die dritte Etappe an, die uns von Esslingen nach Denkendorf führen wird. Dazu treffen wir uns um 10:00 Uhr vor dem Esslinger Bahnhof.** Die Wegstrecke ist diesmal nur 8 Kilometer lang, sodass noch Zeit bleibt für die Besichtigung des Klosters in Denkendorf. Die Einladung zum Mitgehen richtet sich an alle wanderfreudigen Gemeindemitglieder und Freunde der Gemeinde; auch wer bisher nicht mitgegangen ist, ist herzlich willkommen. **Im Unterschied zu einer Wanderung ist das Pilgern jedoch ein geistlicher Prozess.** Das bedeutet, dass es im Verlauf des Weges Impulse und Schweigezeiten geben wird. Dem Geselligen tut das allerdings keinen Abbruch – im Gegenteil: **zum gemeinsamen Unterwegssein gehört auch die gemeinsame Einkehr.** (jp) ■



Krypta Kloster Denkendorf
(Foto: Markus Hassler)

statt (siehe auch den Beitrag »Zwischen Leitungsverantwortung und Synodalität« in dieser »kontakt«-Ausgabe). Weniger ins Gewicht fallen wird die sogenannte »Große Pastoralkonferenz« unseres Dekanats – sie heißt so, weil bei der monatlich stattfindenden Dekanatspastoralkonferenz einmal im Jahr auch die Geistlichen mit Zivildienst dabei sind – die am 10. und 11. Juli in Stuttgart tagen wird. **Am 31. Juli aber geht es wieder für mehrere Tage**

weg (bis zum 8. August): zunächst zur Vorbereitung und dann zur Durchführung des **Sommerlagers für Kinder und Jugendliche** in Mühlbach am Hochkönig in Österreich. **Dank unseres zahlenmäßig gut ausgestatteten Seelsorgeteams ist die Gemeinde bei allen Terminen jedoch nicht verwaist: Der Anrufbeantworter gibt Auskunft, wer jeweils Ansprechpartner ist.**

Joachim Pfützner



Einladung zum Katharinenfest

Das diesjährige Katharinenfest findet am 05.07.2009 statt. Es beginnt um 10:30 Uhr mit einer gemeinsamen Eucharistiefeier mit der Anglikanischen Gemeinde. Im Anschluss können sich Gemeinde und Gäste beim Frühschoppen und Mittagessen auf dem Platz vor der Katharinenkirche stärken. Ab 14:00 Uhr werden verschiedene Programmbeiträge in und vor der Kirche aus den Reihen der Mitfeiernden angeboten. Damit auch die süßen Bedürfnisse nicht zu kurz kommen, wird für ein – wie immer reichhaltiges – Kuchenbuffet gesorgt sein.



Zwischen Leitungsverantwortung und Synodalität

So lautet das Thema der diesjährigen **Gesamtpastoralkonferenz der hauptamtlichen Geistlichen unseres Bistums, die vom 22. bis 26. Juni 2009 in Neustadt/Weinstraße stattfindet.**

Vorbereitet wird sie von der Dekanatspastoralkonferenz Nordrhein-Westfalen. Das Thema berührt die Grundsatzfrage nach dem Zusammenspiel von Mitsprache und Mitverantwortung auf der einen Seite und wahrgenommener Leitung und Leitungsverantwortung auf der anderen Seite. **Wie kommen zum Beispiel synodale Entscheidungen zustande?** Verfügen die Abgeordneten aus den Gemeinden bei so weitreichenden Entscheidungen wie beispielsweise die Bistumsfinanzreform über die nötige Kompetenz? Ist nicht jede Information oder Nichtinformation von bestimmten Interessen geleitet? **Was ist mit denen,** die bei einer Synode überstimmt worden sind und nun möglicherweise Folgen zu tragen haben, die sie nicht tragen wollten? **Wie geht eine Gemeinde** mit einer von der Synodalvertretung getroffenen Entscheidung um, die ihr nicht passt? Wenn ihr zum Beispiel Zuschüsse nicht gewährt werden? Oder wenn es – auch so etwas ist schon passiert – zu einer Kündigung ihres Pfarrers bzw. ihrer Pfarrerin kommt, die sie nicht nachvollziehen kann? Was machen Bischof und Synodalvertretung, wenn ihnen der Basiswind scharf ins Gesicht bläst?

Diese mehr grundsätzlichen Fragen führen zu einer Fülle von Einzelthemen: Etwa das Thema Kommunikation und Kommunikationsstrukturen, oder die verschiedenen Ebenen, auf denen sich das alltägliche kirchliche Leben abspielt, die verschiedenen



Gesamtpastoralkonferenz 2008



Rollen, die diesen Ebenen zugeordnet sind, die Abklärung ihrer Möglichkeiten und Grenzen, und natürlich ganz persönliche Fragen, die dabei aufkommen: mein Umgang mit Autorität und Macht, mein Umgang mit Niederlagen, meine Konfliktfähigkeit, meine Dialogfähigkeit ...

Die Tagung verspricht interessant zu werden, zumal die nordrhein-westfälischen Kolleginnen und Kollegen einen kompetenten Moderator verpflichten konnten, der den Prozess begleiten wird, und für den inhaltlichen Teil der Tagung die Mitglieder der Synodalvertretung eingeladen haben. (jp) ■

Abschied von Stuttgart

Es ist jetzt vier Jahre her, seitdem wir zum ersten mal Kontakt zu Pfarrer Pfützner und damit zur alt-katholischen Gemeinde Stuttgart aufgenommen haben. Wir wurden in der Gemeinde herzlich empfangen und sind Schritt für Schritt in sie hinein gewachsen. Es tat und tut gut [wieder] eine kirchliche Heimat zu haben.

Schon nach der Geburt unserer Tochter Mirjam erlebten wir unsere derzeitige Wohnsituation als unzureichend und durch



Familie Wellenreuther

die anstehende Geburt unseres zweiten Kindes verstärkt sich diese Situation. Ein Umzug ist nötig. Aber wenn schon umziehen, warum dann nicht zurück in die Heimat?

Wir haben das Glück ein Haus in Neulußheim (das liegt in der Nähe von Hockenheim) beziehen zu können. Diese Gelegenheit nutzen wir und wenn alles klappt, packen wir Mitte/Ende Juli unsere sieben Sachen und sagen Horb Lebewohl.

Damit ist leider auch ein Wechsel der Pfarrei nötig. Daher nehmen wir auch Abschied von Stuttgart. Das fällt uns nicht leicht, denn in diesen vier Jahren ist uns Vieles ans Herz gewachsen, das wir vermissen werden. Vor allem sind es all jene Gemeindegemeindemitglieder, mit denen wir in Kontakt gekommen sind, allen voran die Mitglieder des Kirchenvorstands und vor allem Anne und Joachim Pfützner. Ihnen allen sagen wir Dank für das gute Miteinander.

Wir hoffen natürlich, dass wir »nur« auf Wiedersehen sagen und dass uns die eine oder andere Gelegenheit wieder zusammenführt. So verabschieden wir uns von der Gemeinde Stuttgart und wünschen Ihnen und euch Gottes Segen für die Zukunft!

*Bärbel und Jürgen Wellenreuther
mit Mirjam und Brüderchen*

Zum Abschied von Familie Wellenreuther

Vier Jahre. Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen: das erste Zusammentreffen von Jürgen Wellenreuther und Bärbel Rathmann, wie sie damals noch hieß, und mir beim Gottesdienst in Tübingen; es war, glaube ich, der Juni-Gottesdienst 2005. Wenig später saß ich auf dem Sofa ihrer hübschen Wohnung in Horb-Mühlen und hörte Lebensgeschichten – wie so oft, wenn es einem Beitritt entgegengeht. Der wurde – nach angemessener und gut genutzter Schnupferzeit – im Dezember des gleichen Jahres vollzogen, und dann ging es Schlag auf Schlag: die vom Kirchenvorstand gewünschte

Zulassung zu geistlichen Amtshandlungen im Januar darauf, die **Mitarbeit beim Kommunionvorbereitungskurs**, die Hochzeit Ende Mai, Jürgens Studium der Altkatholika an der Universität Bonn, sein **engagiertes Mittun in unserem Seelsorgeteam**, seine **Übernahme der seelsorglichen Verantwortung im südlichen Gemeindegebiet** einschließlich des monatlichen Gottesdienstes in Tübingen, die Geburt von Mirjam im Sommer 2007, ihre Taufe am Ostersonntag 2008. Dazwischen gab es viele Telefongespräche und Zusammentreffen, es galt Hochs und Tiefs auszuhalten, trotz des weiten Anfahrtsweges

Belegung von Ökumenesaal und Kirche

So sehen die beiden aus, die sich seit einiger Zeit hinter der E-Mail-Adresse »stuttgart.termine@alt-katholisch.info« verbergen. Sie heißen Raphael Osiw und Silke Finger-Osiw und wohnen zusammen mit ihrem Sohn Eliah in Stuttgart-Möhringen (Eliah wird demnächst ein Brüderchen oder Schwesterchen bekommen). Dankenswerterweise waren sie auf die Anfrage des Kirchenvorstands hin bereit, die Belegungen in Ökumenesaal und Kirche zu koordinieren. Vorher hatte das mit der ihm eigenen Umsicht Werner Glaser getan; ihm verdanken wir auch die Einrichtung des Systems, die deshalb notwendig geworden war, weil sowohl der Ökumenesaal als auch die Kirche – erfreulich für unsere Gemeinde – inzwischen sehr häufig benutzt werden, und das nicht nur von gemeindeeigenen Gruppen. Wer also eine Veranstaltung in der Kirche oder im Ökumenesaal plant, kommt an Silke Finger-Osiw oder Raphael Osiw nicht vorbei. Ohne ihre Zustimmung gibt es keine offizielle Belegung, was im Ernstfall einer Doppelbelegung bedeutet, dass die Gruppe, die im Belegungsplan eingetragen ist, den Raum bekommt und die, die das versäumt hat, nicht. Das Procedere ist denkbar einfach: Eine E-Mail mit der Terminanfrage an



Raphael Osiw und Silke Finger-Osiw mit Sohn Eliah

»stuttgart.termine@alt-katholisch.info« schreiben und auf die Bestätigung warten, die in aller Regel wenig später eintrifft. Sollten Silke und Raphael einmal nicht in Stuttgart weilen, ist für Vertretung gesorgt: In diesem Fall werden die E-Mails automatisch an Wolfgang Nübling umgeleitet. Und sollte jemand nicht per E-Mail, sondern lieber persönlich belegen wollen: Es gibt auch Telefonnummern, und die lauten bei Osiws 0711 - 794 1002 und bei Wolfgang Nübling 071 51 - 64596. Übrigens: Der aktuelle Belegungsplan hängt jeweils im Ökumenesaal, gleich neben dem Eingang, aus; er wird monatlich ausgetauscht. (jp) ■

war Jürgen bei vielen Kirchenvorstandssitzungen dabei, wenn Not am Mann war, half er aus, wann immer es ihm möglich war, sogar den (von Horb aus) weiten Weg nach Aalen und nach Schwäbisch Gmünd hat er nicht gescheut, im Gemeindeblatt »kontakt« war er mit einigen Leitartikeln und geistlichen Beiträgen präsent, und was ihn bei alledem besonders ausgezeichnet hat, ist seine hundertprozentige Verlässlichkeit und seine absolute Loyalität. Gleiches gilt für Bärbel, die ihren Ehemann in allem tatkräftig unterstützt und mit ihrer Herzlichkeit und ihrer Unkompliziertheit

stets für gute Atmosphäre gesorgt hat. Mit anderen Worten: Beide hinterlassen eine große Lücke, auch Mirjam wird uns fehlen und ihr Brüderchen oder Schwesterchen, das, wenn alles gut geht, Ende Mai / Anfang Juni zur Welt kommen soll. Mit ein bisschen Neid schauen wir in die Gemeinden Heidelberg und Mannheim, die künftig von Familie Wellenreuther profitieren werden, und wir sagen aus vollem Herzen Dank für die gemeinsame Zeit in der Stuttgarter Gemeinde. Beim Katharinenfest am 5. Juli werden wir Gelegenheit haben, das auch persönlich zu tun. *Joachim Pfützner*

Zwischenstand KV-Ziele



Volker Diffenhard

Erstmals hat der KV außerhalb einer Kirchenvorstandsklausur auf seiner April-Sitzung einen Zwischenstand der bisherigen Zielerreichung abgefragt.

Allen war dabei klar, dass noch nicht davon ausgegangen werden konnte, bereits alles erfüllt zu haben. Vielmehr ging es darum, einen ersten Überblick über die Zwischenergebnisse der gesetzten Ziele zu bekommen und die noch ausstehenden Aufgaben in Erinnerung zu rufen. Soviel vorweg: Einiges konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden, anderes wurde zumindest angegangen.

Der aktuelle Zwischenstand der Ziele 2009 im Einzelnen

Bereich: Kirchenvorstand und Gemeinde
Ziel 2009: *Es werden Möglichkeiten für den Austausch in der Gemeinde geschaffen.*

Umsetzungsstand: Die angedachten Maßnahmen schwarzes Brett, ein vertraulicher »Kummerkasten« sowie thematische Angebote beim Gemeindekaffee wurden bisher noch nicht thematisiert.

Ziel 2009: *Es werden neue Formen für den Austausch in den Gemeindeversammlungen geschaffen.*

Umsetzungsstand: In der Frühjahresgemeindeversammlung wurde bereits zielführend von der bisherigen Praxis der frontalen Präsentation abgegangen. Die gewählte neue Form der Diskussion in Kleingruppen wurde durchgehend positiv aufgenommen.

Ziel 2009: *Im Vorfeld von Wahlen frühzeitig Kandidaten ansprechen.*

Umsetzungsstand: Die Mitglieder des KV sammeln zunächst Kandidatenvorschläge und werden auf einer der nächsten Sitzungen die Vorschläge auswerten, um dann mit den betreffenden Gemeindemitgliedern die Frage einer Kandidatur zu besprechen.

Bereich Kirchenvorstand

Ziel 2009: *Regelmäßige Zielüberprüfung.*

Umsetzungsstand: Die erste Überprüfung

der Zielerreichung fand auf der Kirchenvorstand-Sitzung im April statt, die nächste ist für September vorgesehen.

Bereich Pfarrer

Ziele 2009:

- *Aufgabendelegation wird weiter verfolgt.*
- *Teilnahme an einem Zeitmanagementkurs.*

Umsetzungsstand: Die Delegation von Aufgaben funktioniert gut und Pfarrer Pfützner bucht einen Zeitmanagementkurs für Sommer 2009.

Bereich Alten-/Krankenseelsorge

Ziel 2009: *Kontakt zur Zielgruppe »Gemeindemitglieder 70 PLUS« intensivieren.*

Umsetzungsstand: Im Gemeindeblatt »kontakt« wurde die neue Rubrik »Die Seite 60+« eingeführt.

Bereich Diakonie

Ziele 2009:

- *Konstituierung und Weiterentwicklung der »Diakoniegruppe«.*
- *Pflege von zwei »Diakoniesonntagen« pro Jahr.*

Umsetzungsstand: Die Diakoniegruppe wurde neu gegründet und wird nun ihre Aufgaben verstärkt wahrnehmen. Diakon Michael Weiße wird Anwalt für die Durchführung von zwei Diakoniesonntagen in unserer Gemeinde.

Bereich Jugendliche

Ziele 2009:

- *Einbindung der Jugendlichen in den Gottesdienst.*
- *Die Jugendlichen vernetzen sich und werden unterstützt.*
- *Es wird eine Ministrantenausbildung angeboten.*
- *Es finden regelmäßige Ministrantendienste statt.*

Umsetzungsstand: Die Frage, wie die Jugendlichen stärker in die Gottesdienste eingebunden werden können, muss noch mit den Jugendgruppenleitern erörtert werden.

Die Jugendlichen vernetzten sich eigenständig in zunehmendem Maß. Dies zeigt die begeisterte und regelmäßige Teilnahme an bistumsweiten Angeboten. Im April 2009 startete die Ministrantenausbildung, die u. a. zum Ziel hat, dass in den Gottesdiensten regelmäßige Dienste stattfinden.

Bereich Bau

Ziele 2009:

- *Es wird ein Gutachten zum Boden/Fundament der Kirche eingeholt.*
- *Sanierung des Kirchenfundaments und des Kirchenbodens.*
- *Trockenlegung der Küche.*
- *Trockenlegung der Außenwände.*

Umsetzungsstand: Das Gutachten ist in der Entstehung. Auf seiner Basis werden dann die weiteren notwendigen Umsetzungsschritte geplant und angegangen.

Bereich Finanzen

Ziel 2009: *Finanzierungskonzept für die weiteren Schritte der Kirchensanierung erstellen.*

Umsetzungsstand: Ein problem- und situationsgerechtes Finanzierungskonzept kann erst erstellt werden, wenn die weiteren Sanierungsschritte festgelegt sind.

Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Ziele 2009:

- *Homepage-Software auf Eignung überprüfen.*
- *Die Homepage wird stärker an den Nutzern ausgerichtet.*
- *Die Homepage erhält in Anlehnung an das Bistum ein neues Layout.*
- *Aktuelle Themen werden zeitnah eingestellt.*

Umsetzungsstand:

Die Suche nach einem geeigneten Redaktionssystem für die Einstellung von Inhalten ist noch nicht abgeschlossen. Es konnte auch noch nicht genau geklärt werden, in welcher Form die Bedürfnisse der Gemeindehomepage-Nutzer abgefragt werden können.



Gemeindeversammlung in Stuttgart, Frühjahr 2009

Die Notwendigkeit, für unsere Homepage das Layout der Bistumshomepage zu übernehmen, stellt sich aus Sicht des Kirchenvorstandes nicht mehr. Zwar kann es sinnvoll sein, ein ähnliches Erscheinungsbild zu haben, blickt man allerdings auf die verschiedenen Gemeindehomepages des Bistums, so herrscht doch die Individualität vor. Positives gibt es in Bezug auf die Aktualität zu berichten. Nicht zuletzt durch ein verändertes Bewusstsein bei den Homepage-Redakteuren ist es gelungen, die Homepage – soweit möglich – aktuell zu halten.

Ziele 2009:

- *Organisation der Öffentlichkeitsarbeit überdenken (Strukturen, Kommunikation).*
- *Multiplikatoren-schulung für Außendarstellung.*

Umsetzungsstand: Die umfassende Jahresplanung für Öffentlichkeitsarbeit steht noch aus, im Anschluss daran dann können die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Teilbereiche festgelegt werden. Die ursprüngliche Kontakt-Sitzung wurde einschließlich des Online-Bereichs zum Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit weiter entwickelt. Allerdings sind hier noch weitere grundlegende strukturelle Planungen notwendig. In welcher Art eine Multiplikatoren-schulung für Gemeindemitglieder stattfinden wird, wird in den Redaktionssitzungen diskutiert.

Wie geht es weiter?

Die nächste Überprüfung des Zwischenstandes der Ziele findet nach der Sommerpause im September 2009 statt.

Volker Diffenhard

Rechnungsabschluss 2008 – Haushaltsplan 2009

Im Frühjahr eines jeden Jahres kann die Gemeindeversammlung den Rechnungsabschluss des Gemeindehaushalts für das vergangene Jahr einsehen und dem Kirchenvorstand und dem Kassenleiter gegebenenfalls Entlastung

erteilen. Weiterhin berät sie den Haushaltsplan für das laufende Jahr und beschließt ihn. Auf dieser Übersicht sind einige Posten erläutert, um die finanzielle Situation der Gemeinde transparenter werden zu lassen.



Klaus Kohl,
Kassenleiter der Gemeinde

Pos. 6: Mit der Finanzreform des Bistums entfällt seit 2008 eine Zuweisung aus den Kirchensteuereinnahmen

Pos. 7: Seit 2008 gibt es auch keinen Kostenersatz für Seelsorgefahrten aus der Synodalkasse mehr

Pos. 9: Rückläufiges Spendenaufkommen; dafür jedoch eine stärkere Unterstützung des Fördervereins »Rettet die Katharinenkirche«

Pos. 12: Mehreinnahmen durch Wiedervermietung der UG-Wohnung des gemeindeeigenen Hauses in Stuttgart-Rohr

Stichwort Fehlbetrag: Ausgleich nur möglich über eine Reduzierung des Vermögens oder besser über eine Erhöhung des Spendenaufkommens

Pos. 9: Renovierungskosten für die UG-Wohnung in Stuttgart-Rohr

Pos. 5: Gestiegene Kosten durch die Firmvorbereitung

Pos. 6: Hier zeigen sich die Teilnehmerkosten für die alle drei Jahre stattfindende Bistumssynode

Pos. 7: Die hohen Kosten für die Kirchendachsanieuerung aus dem Jahr 2007

Pos. 8: Die Strompreiserhöhung geht auch an der Gemeinde nicht spurlos vorüber

Einnahmen in Euro					Ausgaben in Euro				
Pos.	Plan 2008	Ist 2008	Ist 2007	Plan 2009	Pos.	Plan 2008	Ist 2008	Ist 2007	Plan 2009
1		29.661,55	12.750,19		1				
2		88,44	73,46		2			233,60	
3					3				
4					4	500	74,25	21,69	500
5			109.109,45		5	1.000	1.127,49	167,50	1.000
6			6.636,35		6	2.000	4.248,34	2.013,50	3.000
7			3.448,84		7	20.000	12.851,84	117.550,80	13.000
8					8	4.600	5.706,10	4.573,24	6.000
9	15.000	8.077,20	18.601,94	8.000	9	4.000	2.663,73	427,24	4.000
10	6.000	5.792,17	5.887,23	6.000	10	7.000	6.563,69	7.191,62	7.000
11	2.000	1.775,30	1.260,94	2.000	11	2.000	1.914,50	2.007,13	2.000
12	22.000	20.354,26	18.975,86	22.000	12	6.000	5.882,93	6.601,25	6.000
13	4.700	4.240,42	3.458,38	4.700	13	1.000	237,11	1.042,62	1.000
14	2.000	1.806,93	1.442,33	2.000	14	1.000	731,79	938,14	1.000
15	5.000	4.271,10	4.704,85	5.000	15				10.000
16		4.904,38	3.928,22		16				
					17	2.000	1.726,80	860,10	2.000
					18	2.000	1.548,63	3.291,77	2.000
					19	1.500	1.657,97	1.731,03	2.000
					20	300	252,69	282,69	300
					21	1.000	1.165,34	1.302,00	1.000
					22	5.000	3.824,85	4.896,19	5.000
					23		22.734,46	29.661,55	
					24		6.059,24	5.484,38	
Zwischensumme	56.700	80.971,75	190.278,04	49.700	Summe	60.900	80.971,75	190.278,04	66.800
Fehlbetrag	4.200			17.100					
Summe	60.900	80.971,75	190.278,04	66.800	Summe	60.900	80.971,75	190.278,04	66.800

Rosemarie Glaser erneut im Landessynodalrat

Für weitere drei Jahre wurde Rosemarie Glaser, die Vorsitzende unseres Kirchenvorstands, von den Abgeordneten der Landessynode in den Landessynodalrat gewählt. Dieses Gremium, dem zwei Pfarrer und drei Laien angehören, führt zwischen den alle drei Jahre tagenden Landessynoden die Geschäfte der Alt-Katholischen Kirche in Baden-Württemberg. Dabei wird es künftig einige Veränderungen geben, denn die 58 Delegierten aus den 22 Kirchengemeinden mussten vor dem Hintergrund, dass es seit der 56. Ordentlichen Bistumssynode 2007 eine zentrale Bistumssynodalkasse gibt, die Bestimmungen der Kirchensteuerordnung und der Ordnung der Landessynode Baden-Württembergs entsprechend verändern. Die Aufgaben der Kirchensteuervertretung werden demnach künftig vom Landessynodalrat wahrgenommen, während dieser die Besoldung der Geistlichen und die Gewährung von Zuschüssen und Darlehen aufgrund der Finanzreform an die Bistumsebene abgegeben hat. Einem weiteren Änderungsvorschlag, der den Synodenabgeordneten zur Entscheidung vorgelegt wurde, folgten diese allerdings nicht: Um die Landessynode zu verkleinern und ihre Arbeit effektiver zu machen, sollten künftig statt auf jeweils hundertfünfzig auf dreihundert Mitglieder ein/e Synodale/r gewählt werden. Die Abgeordneten sahen das jedoch als der Wirklichkeit nicht mehr entsprechend an, zumal auch das Verhältnis zwischen Geistlichen und Laien, bisher ein Drittel zu zwei Dritteln, zugunsten der Geistlichen geringer geworden wäre. Nun wird es auch weiterhin pro angefangene 150 Mitglieder eine/n Synodenabgeordnete/n geben.

Nach mehr als 20-jähriger Tätigkeit verabschiedeten sich Rosi und Rainer Schuchardt als Leiter der Landessynodalkasse – ein Amt, für das nun Uwe Lochböher aus Heidelberg gewählt wurde. Auch im Vorsitz des Landessynodalrats hat es eine



Rosemarie Glaser

Änderung gegeben: Pfarrer Hans Vogt aus Baden-Baden, der 19 Jahre lang diese Aufgabe wahrgenommen hatte, kandidierte nicht mehr. An seine Stelle wurde der Heidelberger Pfarrer Bernd Panizzi gewählt.

Bei so viel Neuem tat es gut, in altem Gemäuer zu tagen: Die Landessynode war nämlich im historischen Saal des Baden-Badener Rathauses zu Gast. Und sie konnte sich darin nicht nur deshalb heimisch fühlen, weil Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner es sich nicht nehmen ließ, die Gäste persönlich zu begrüßen, sondern auch, weil einer seiner Vorgänger, nämlich Albert Gönner (1875-1907) alt-katholisch war; eine der im Saal angebrachten Gedenktafeln ist ihm gewidmet. Übrigens: Nur wenige Tage später führten US-Präsident Barack Obama und Bundeskanzlerin Angela Merkel ihre Gespräche am Rande des Nato-Gipfels im selben Haus. (jp) ■

Der neue Landessynodalrat:

Vorsitzender:

Pfarrer Bernd Panizzi, Heidelberg

Als weiterer Geistlicher:

Pfarrer Joachim Sohn, Furtwangen

Als Laien:

Rosemarie Glaser, Stuttgart

Heike Huther, Singen

Rudolf Klefenz, Baden-Baden

Kassenleiter:

Uwe Lochböher, Heidelberg

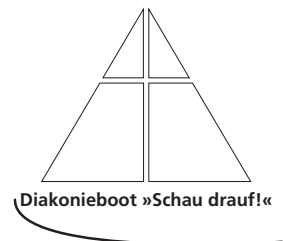
Etwas vom Café Strich-Punkt bleibt

Soviel ist sicher: Die Stricher, die sich seit 1997 regelmäßig montagmittags und seit einigen Jahren zusätzlich noch donnerstagmorgens in unseren Gemeinderäumen getroffen haben, werden mit ihren Beratern demnächst ein neues Domizil beziehen. Seitdem das beschlossene Sache ist, hat uns die Frage beschäftigt, wie das Engagement unserer Gemeinde im Café-Strich-Punkt-Projekt künftig aussehen soll. Bisher war unser wesentlichster Beitrag die Überlassung der Räumlichkeiten. Alles andere, wie die Sorge um die Projektfinanzierung und die Organisation der Sozialarbeit, befindet sich schon seit vielen Jahren in Händen des Vereins zur Förderung von Jugendlichen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten e.V., der zu diesem Zweck eigens gegründet wurde. Was allerdings nur wenige wissen: Unsere Gemeinde stellt auch Helferinnen, die den Café-Betrieb ehrenamtlich unterstützen. Sie backen Kuchen, sie sind beim Café-Betrieb dabei, sie werden als Gesprächspartnerinnen geschätzt und sind auch schon eingesprungen, wenn der vom Verein eingestellte Sozialarbeiter Urlaub hatte oder krank war. Diese Helferinnen werden mit in die Jakobsstraße umziehen und dann so etwas wie eine personale Brücke zwischen unserer Gemeinde und dem Café Strich-Punkt sein. Eine weitere Brücke sind die Gemeindemitglieder, die durch ihre Vereinsmitgliedschaft oder durch regelmäßige Spenden das Café samt den dazu gehörigen Streetworkshops und Beratungsangeboten finanziell unterstützen. Diese kann übrigens ruhig noch Verstärkung brauchen, denn die regelmäßig auftretenden Engpässe, die dazu führen, dass der Vereinsvorstand nicht weiß, ob er für seine beiden Mitarbeiter das nächste Monatsgehalt noch zahlen kann, machen deutlich, wie knapp die Mittel sind, die über die Vereinsmitglieder zusammenkommen. Eine dritte Brücke schließlich wird es geben, wenn nach dem Auszug des Café Strich-Punkts unsere Gemein-

räume montagnachmittags weiterhin offenstehen, und zwar für ehemalige Stricher, die seit Jahren am Café teilnehmen, aber eigentlich nicht mehr zur Zielgruppe gehören. Da sie andere Themen und andere Bedürfnisse haben und auch ihr Lebensalltag anders aussieht als der ihrer »Nachfolger«, haben die Sozialarbeiter des Vereins und der kooperierenden AIDS-Hilfe Stuttgart den Vorschlag gemacht, für sie ein Extra-Café anzubieten – am besten, weil »die Jungs« diesen Ort als vertraut empfinden, im Ökumenesaal. Und natürlich wieder montagnachmittags, weil sowohl die Jungs als auch die Gemeinde sich an diesen Termin gewöhnt haben. Der Kirchenvorstand hat bereits seine Zustimmung gegeben. Betreut werden sollen sie von Ehrenamtlichen, die für diese Aufgabe eigens vorbereitet werden. (jp) ■

Komm rein

ins Diakonieboot ...



Ziel der Gruppe Diakonieboot »Schau drauf!« ist es, sich gemeinsam Gedanken zu machen über diakonisches Handeln in und mit den uns verbundenen diakonischen Projekten. Wichtig für diese Verbindungen zwischen Gemeinde und diakonischen Projekten sind:

- wo kann die Gemeinde helfend eingreifen
- wie kommt eine optimale Vernetzung zustande
- wie können wir Mitglieder aktivieren mitzumachen
- diakonisches Handeln reflektieren
- was für einen Stellenwert haben die Projekte für uns als Gemeinde
- wie sieht das gegenseitige Stützen und Mutmachen aus
- wie schaffen wir es, daß es nicht immer die selben Personen sind die sich engagieren und einsetzen.

Wir hoffen, daß sich möglichst viele trauen, einzusteigen in das Boot und mitzumachen. Der nächste Termin ist am Freitag, den 17. Juli 2009 um 20.00 Uhr im Ökumenesaal – Herzliche Einladung!

Rüdiger Müller

MinistrantInnen auf dem Vormarsch



Bei der Kirchen-Rallye gab es viel zu tun



der sich jeweils zwei Teilnehmer ausführlich interviewten und gegenseitig einen Steckbrief erstellten, ein Brainstorming zum Thema »Ministranten« – was bedeutet das Wort, was fällt mir zum Thema ein, was möchte ich dazu wissen? Bis zur Mittagspause gab es dann eine Stellwand voller Notizen zu lesen

Um Pizza und Salat, die zum Mittagessen verspeist wurden, besser verdauen zu können, hielt eine Kirchen-Rallye mit tüfteligen Aufgaben die große Schar von Mädchen und die kleine Schar von Jungen – es waren nur zwei – auf Trab. Da galt es herauszufinden, wie viele Tiere es in der Kirche gibt, wo man die Inschrift »INRI« lesen kann und was diese bedeutet oder, ganz knifflig, ob ein »Opferstock« so etwas wie ein Marterpfahl sei. In Gruppen eilten die gestandenen und angehenden Liturgiehelfer/innen durch die Kirche und gingen ihren Gegebenheiten auf den Grund. Dabei zeigten sich die beiden Kommunionkursabsolventen besonders fit, hatten sie sich doch gerade mit der Kircheneinrichtung auseinandergesetzt und wussten deshalb so manches, was den älteren bereits in Vergessenheit geraten war.

Im nächsten Schritt wurden die Rollen umgedreht. Da konnten sich die Teilnehmer/innen ausruhen und brauchten nur ihre Augen und ihr Einfühlungsvermögen einzusetzen, während ihre »Lehrer« sich abmühten, ihnen verschiedene Haltungen vorzuführen. Mal trat Eine vor den

sitzenden Anderen, mal sank der Andere auf die Knie, während die Eine davor stand. Dann wieder saß die Eine innerlich gesammelt in der Kirchenbank, während der Andere sich gelangweilt irgendwo hinflaggte. Gekonnt beschrieben die »Minis«, was sie sahen und was die unterschiedlichen Haltungen ihrer Meinung nach zum Ausdruck brachten. So waren sie bereits eingestimmt, als es anschließend darum ging, eingehüllt in die weißen Ministrantengewänder selbst die entsprechende Haltung zu finden, wie sie beim Schreiten durch die Kirche oder beim Tragen der Kerzenleuchter angemessen erscheint. Ganz praktisch wurden auf diese Weise die wichtigsten Ministranteneinsätze bei der Eucharistiefeier durchgespielt, wobei es bei jedem Einsatz mehrere Durchgänge gab, jeweils von Zweien absolviert und von den übrigen aufmerksam beobachtet.

Wie im Flug verging der Tag, nicht ohne die Erkenntnis, dass ein weiterer Ministrantentreff vonnöten sei (nämlich am 13. Juni um 14 Uhr), um sich für den »Ernstfall« ganz sicher zu fühlen. Den wird es spätestens beim Katharinenfest geben – und zwar für alle, wenn dies auch bedeutet, dass die Gemeinde sich zu diesem Anlass Ministrantengewänder ausleihen muss, weil es bis dahin höchstwahrscheinlich noch nicht genügend geben wird. Dass wir aber dringend welche brauchen, ist ein gutes Zeichen. Denn endlich sind auch in unserer alt-katholischen Gemeinde St. Katharina Ministranten (wieder) »in«. (jp) ■



Was ist da drin?

Sind Herausforderungen und Integration miteinander vereinbar?

Für diese »kontakt«-Ausgabe hat die Redaktion ein engagiertes Gemeindemitglied, nämlich Erika Andert, nach ihren Ansichten und Erfahrungen befragt:

»kontakt«: Vor welchen besonderen Herausforderungen stehen ältere Menschen?

Andert: Im Gegensatz zu früheren Generationen existiert heute die Großfamilie so gut wie nicht mehr. Aus diesem Grunde vereinsamen ältere Menschen immer mehr. Solange die Mobilität noch vorhanden ist, ist das Problem geringer. Wenn man aber bedenkt, dass die Menschen heutzutage immer älter werden, kann bei zunehmender Gebrechlichkeit das Gefühl des Alleinseins und des »Nicht mehr gebraucht werden« eine lange Zeitspanne ausmachen.

»kontakt«: In den nächsten Jahrzehnten wird der Anteil der Alten in der Bevölkerung stark ansteigen. Wie sollte die Politik darauf reagieren?

Andert: Politiker müssten das Miteinander der Generationen durch gezielte Maßnahmen fördern:

- Nach der Berufsphase könnten »Ruheständler« eine Beraterfunktion für Berufseinsteiger bzw. Auszubildende ausüben und so ihr angesammeltes Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben.
- Es könnten Mehrgenerations-Zentren gebaut werden (durch finanziellen Anreiz).
- Durch gemeinsames Wohnen von Alten und Jungen würde sich das Verständnis füreinander und die gegenseitige Wertschätzung verbessern.
- In einem größeren Wohnkomplex z. B. könnten sowohl Kindergarten, Grundschule, Gemeinschaftsräume und Einkaufsmöglichkeiten geschaffen werden. Gegenseitige Hilfestellungen würden so die Generationen wieder näher bringen.

»kontakt«: Wie können ältere Mitglieder unserer Gemeinde noch besser in das Gemeindeleben integriert werden?

Andert: Die älteren Gemeindeglieder könnten sich – soweit es ihre Gesundheit erlaubt – noch mehr ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren oder an Gesprächsrunden teilnehmen, z. B. beim Workshop, beim Bibelteilen usw. Sie dürften sich auch nicht scheuen, darum zu bitten, zu den jeweiligen Veran-



Erika Andert und Wolfgang Siebenpfeiffer im Gespräch

staltungen mit dem Auto abgeholt zu werden. Um auch in der Gemeinde die Generationen zu verbinden, könnte z. B. ein Spielenachmittag (Brettspiele, Ratespiele, Pantomime etc.) beitragen.

»kontakt«: Welche Talente sind dabei besonders gefragt?

Andert: Die älteren Gemeindeglieder sind auch als Zeitzeugen gefragt. Jüngere Menschen könnten aus 1. Hand Wichtiges erfahren: z. B., wie war das bei der Vertreibung, während des Krieges, in der Inflation usw. Aber auch handwerkliche Tätigkeiten wären erwünscht: Eucharistiebrot backen, Kuchen backen fürs Katharinenfest oder monatlich für Kathys Vesper; gemeinsames Basteln mit der Kindergruppe; Kindheits- und Jugenderlebnisse für das »kontakt« aufschreiben.

»kontakt«: Was gehört eigentlich dazu, um den letzten Lebensabschnitt als sinnvoll zu erfahren?

Andert: Wenn man (irgendwann?) zur Gelassenheit im Alter gelangt und das Loslassen ein wenig gelernt hat, wird man vor allem die Freude an kleinen Dingen erfahren und die Schönheit der Natur vor der Haustür bewundern. Ich persönlich bin dafür dankbar, dass ich mich an zwei Tagen in der Woche um meine Enkelkinder kümmern kann. Ihr lebendiges, fröhliches Temperament begeistert mich und hält mich jung. Das Eingebundensein in unsere Katharinenkirche beim Gottesdienst und anderen Veranstaltungen gibt mir Kraft, den »Alterserscheinungen« mit Gelassenheit zu begegnen.

Das Interview führte
Wolfgang Siebenpfeiffer

Alt-katholisch – was ist das?



Klaus G. Weber

Bei der Frühjahrsgemeindeversammlung hatte Pfarrer Joachim Pfützner unter anderem das Thema alt-katholische Identität angesprochen. Mit nebenstehendem Beitrag eröffnet Klaus G. Weber, der zurzeit in unserem Bistum den Abschluss des Theologischen Fernkurses macht, eine Artikelreihe über diesen Themenbereich.

Manchmal »schneien« unbefangene Besucher in unsere Gottesdienste. Da liegt die Frage an uns nahe: Alt-katholisch – was bedeutet das eigentlich?

Die Antwort fällt spontan nicht so leicht, zumal oft der leise Verdacht mitschwingt, dass es sich wohl um eine besonders konservative Konfession bzw. Kirche handeln müsse. Ich möchte einige Antworten auf die Frage der Neugierigen anbieten.

Die Alt-Katholische Kirche in Deutschland entstand vor ca. 140 Jahren, als ein Konzil der römisch-katholischen Kirche ein Dogma zur Unfehlbarkeit des Papstes beschloss und festlegte, dass der Papst allen Katholiken in Fragen des Glaubens und der Sitte weisungsbefugt sei. Eine Gruppe engagierter Katholiken konnte diesen Schritt nicht mittragen. Er bedeutete innere Unfreiheit für den Einzelnen und die Aufgabe der alten kirchlichen Ordnung, nach der jede Ortskirche mit ihrem gewählten Bischof selbständig und von Rom unabhängig war. Um ihren freien Glauben leben zu können gründeten sie mit der Wahl ihres ersten Bischofs 1873 die alt-katholische Kirche.

»Alt«

Das »alt« verweist auf unser Anliegen, uns an den Ursprüngen des christlichen Glaubens, an der »alten Kirche« zu orientieren. Daraus entsprang ein bis heute andauernder Impuls immer aufs Neue in den heutigen Formen des Glaubenslebens die ursprünglichen Anliegen zum Ausdruck bringen und sie weiter zu entfalten.

»Katholisch«

Unsere Kirche ist als katholische Kirche Teil der alle Getauften umfassenden Kirche Christi. Sie steht in der Tradition der westlichen katholischen Kirchen z.B. der römischen Kirche, den anglikanischen Kirchen oder der Unabhängigen Philippinischen

Kirche. Wie in allen katholischen Kirchen erfolgt die Bischofsweihe in der apostolischen Folge. Jeder Bischof ist von in dieser Folge stehenden Bischöfen anderer Kirchen geweiht worden. Wir sind auch katholisch insofern der Bischof die Verantwortung trägt für die rechte Lehre des Glaubens in seiner Kirche. Die Bischöfe sind untereinander gleichberechtigt.

Im Zentrum katholischer Spiritualität steht die Feier der Eucharistie. Die 7-Zahl der Sakramente wurde beibehalten, auch wenn wir wissen, dass frühere Zeiten eine größere Anzahl von Sakramenten kannten. Die wichtigsten Sakramente sind die Taufe und die Eucharistie. Der Austausch mit den orthodoxen Kirchen führte zu kleinen ostkirchlichen Akzenten in Fragen der Theologie (Filioque) und Liturgie, die sich heute z.B. in unserer Lichtvesper zeigen.

Eine synodale und demokratische Kirche

Dem Bistum der Alt-Katholiken steht ein Bischof vor, der vor seiner Weihe von einer Synode gewählt wurde. Bei uns in Deutschland ist das die Bistumssynode, der neben den Pfarrern und Pfarrerinnen auch gewählte Laien angehören; das Verhältnis ist ein Drittel zu zwei Dritteln. Daneben gibt es noch Landessynoden. Die Gemeinden werden vom Pfarrer und vom Kirchenvorstand gemeinsam geleitet. Bei der Neubesetzung einer Pfarrstelle trifft die Gemeinde die Wahl aus den Bewerbern.

Eucharistiefeier und Kommunion

Zum Abendmahl teilt die alt-katholische Kirche den Standpunkt der anglikanischen und der lutherischen Kirchen. Im Verlauf des ganzen Eucharistiegebetes schenkt Gott immer wieder aufs Neue seine Präsenz, so dass er in der gemeinsamen Kommunion schließlich voll wirksam anwesend ist (Realpräsenz), ohne dabei Brot und Wein in ihrem Wesenskern in irgend einer Weise

verändert zu haben (Transsubstantiation). Alle Getauften, unabhängig von ihrer Konfession, sind zur Kommunion eingeladen. Es ist Christus, der uns einlädt. Anders als in der Urkirche sind meist schon die Säuglinge getauft. Darum wird der gute Brauch beibehalten, dass der Empfang der Kommunion der Vorbereitung und eines angemessenen Verständnisses bedarf. In einigen Gemeinden können Eltern aber auch schon vor einer solchen Vorbereitung als Zeichen der Gemeinschaft kleinen Kindern von ihrem eucharistischen Brot abgeben.

Eine ökumenische Kirche

Von Anfang an wurde ein intensiver ökumenischer Austausch gepflegt. Mit den anglikanischen Kirchen stehen wir weltweit in voller kirchlicher Gemeinschaft (Full Communion). Mit der Evangelischen Kirche in Deutschland besteht eine Vereinbarung gegenseitiger eucharistischer Gastfreundschaft im Vertrauen darauf, dass das Wirken des Heiligen Geistes weiter geht als die noch bestehenden theologischen Differenzen. Die alt-katholische Kirche ist seit ihrem Bestehen Mitglied in der ACK, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland.

Eine schwesterliche und brüderliche Kirche

»Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, als Mann und Frau schuf er sie.« Gott hat uns alle gleich als seine Kinder geschaffen. Seit 1994 steht in Deutschland Frauen und Männern der Weg zu allen Weiheämtern (Diakon, Priester, Bischof) offen.

Eine tolerante, dem Leben zugewandte Kirche

Toleranz ist uns wichtig. Schon die Gründer unserer Kirche suchten Toleranz. Heute gehören viele regelmäßige Teilnehmer unserer Gottesdienste anderen Konfes-

sionen an. Wiederverheiratete sind bei der Feier der Eucharistie willkommen. Bischöfen und Priestern ist es freigestellt, ob sie verheiratet sind oder nicht. Bischof Vobbe und die meisten Priester sind verheiratet. Gleichgeschlechtliche Liebende sind in den Gemeinden willkommen und können auch um den Segen für ihre Partnerschaft bitten.

Maria und die Heiligen

Weil nach altkirchlicher Praxis über den Glauben der Kirche nur ein ökumenisches Konzil entscheiden kann, lehnen wir Alt-Katholiken die Dogmen der unbefleckten Empfängnis Marias (1854) und der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel (1950) ab. Beide wurden vom Papst allein definiert. Grundlage für ein alt-katholisches Marienverständnis ist das biblische Zeugnis und das Zeugnis der ökumenischen Konzilien des ersten Jahrtausends. Auch in der Verehrung von Heiligen folgt die alt-katholische Kirche der altkirchlichen Praxis. Danach sind Maria und die Heiligen Vorbilder, die eine Richtschnur geben können, sie werden aber in Gebet und Gottesdienst nicht direkt angerufen. Für die persönliche Frömmigkeit ist maßgebend, dass Heiligkeit zuerst eine Eigenschaft Gottes ist und dass jeder, der sich der Liebe Gottes anvertraut, durch ihn geheiligt wird. Da alle Menschen nach Gottes Bild geschaffen wurden, kann es keine höhere Würdigung für einen Menschen geben. Maria benötigt keine zusätzlichen Eigenschaften, um ihrer als Mutter Jesu zu gedenken.

Geschichte und Dogmatik, das ist für manche Menschen Ausschlag gebend. Für andere spielen andere Themen eine größere Rolle für ihre Entscheidung alt-katholisch zu leben. Dazu würde ich gerne mehr wissen und dieses dann in weiteren Beiträgen hier in »kontakt« vorstellen.

Klaus G. Weber



Dorfkirche bei Taizé

Abendgebet mit Frère Alois und anderen Brüdern aus Taizé

Auf dem »Pilgerweg des Vertrauens«, den die Brüder von Taizé ausgerufen haben, wird am **Samstag, 10. Oktober, Stuttgart** eine Station sein. Dies wurde beim Europäischen Jugendtreffen der Gemeinschaft in Brüssel bekannt. Vor allem Jugendliche sind eingeladen, an diesem Tag nach Stuttgart zu kommen. **Das Programm beginnt** um 12:00 Uhr mit einem Mittagsgebet in der Stiftskirche. Zum Mittagessen wird Mitgebrachtes geteilt, Getränke werden ausgeschenkt. Um 14:00 Uhr findet ein offenes Singen statt. Ab 15:00 Uhr werden verschiedene Möglichkeiten angeboten, den Nachmittag in der Stuttgarter Innen-



Taizègebet in St. Katharina

stadt zu verbringen. **Unter anderem sind vorgesehen:** Einüben der Gesänge für das Abendgebet als kleiner Chor mit Instrumenten; Gespräch über den Brief aus Kenia in Kleingruppen; Bibleinführung durch einen Bruder, dann Gespräch in Kleingruppen; Besuche an »Orten der Hoffnung«, wo sich Menschen für andere engagieren; Eindrücke von den Jugendtreffen in Taizé, besonders für jüngere Jugendliche, zum Mitmachen. Seit Februar kommen Jugendgruppen aus der Region Stuttgart zu den Jugendtreffen nach Taizé und tragen dort laufend weitere Ideen für das Stuttgarter Treffen zusammen. Um 18:00 Uhr schließt ein Abendessen (Eintopf für alle) den Nachmittag ab und leitet zum **Höhepunkt des Tages** über: dem Abendgebet, das um 19:00 Uhr gleichzeitig in der Stiftskirche und in der Domkirche St. Eberhard mit dem Einsingen der Lieder beginnt. Der Bischof der Evangelischen Landeskirche Württemberg, Frank O. July, und der Bischof der römisch-katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Gebhard Fürst, haben ihre Teilnahme zugesagt. **Wer sich auf das Treffen einstimmen will, ist bei den Taizégebeten herzlich willkommen, die dienstags um 18:30 Uhr in unserer Kirche St. Katharina beginnen.** (jp) ■

Damit ihr Hoffnung habt.



2. Ökumenischer Kirchentag

München 12.–16. Mai 2010

Schon jetzt sei darauf aufmerksam gemacht, dass vom **12. bis 16. Mai 2010 in München** der zweite **Ökumenische Kirchentag** stattfinden wird. Der erste war 2003 in Berlin, an dem auch eine Gruppe aus unserer Gemeinde teilgenommen hat.

Ebenfalls 2010 wird wieder ein **Alt-Katholiken-Kongress** stattfinden, und zwar vom **9. bis 13. August in Zürich**. Es ist gut, sich solche Termine langfristig vorzumerken, bieten sie doch Gelegenheit zu besonderen Erfahrungen kirchlichen Lebens. (jp) ■

Herzlich willkommen, Bischof Geoffrey!

Bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre dürfen wir in unserer Kirche **St. Katharina den Bischof der Europäischen Diözese der Kirche von England, Geoffrey Rowell, begrüßen.**

Das erste Mal war er anlässlich der Einführung von Rev. Kenneth R. Dimmick zu Gast, **diesmal kommt er zur Firmung und zur Einweihung des neuen Gemeindezentrums unserer anglikanischen Schwestergemeinde.** Schon am Freitag, 5. Juni, wird Bischof Geoffrey anreisen, der Festgottesdienst wird dann am Sonntag, 7. Juni, um 11:15 Uhr stattfinden. Pfarrer Joachim Pfützner wird dabei unsere Gemeinde vertreten und sehr wahrscheinlich von einer Reihe interessierter Gemeindemitglieder begleitet. **Bischof Geoffrey**, der seinen Amtssitz in London hat, **steht einer flächenmäßig riesigen Diözese vor**, deren Gemeinden allerdings vielfach klein sind – eben weil sie sich auf dem Festland und damit nicht in den heimatlichen Gefilden der britischen Inseln befinden. Dementsprechend reisefreudig muss der Bischof dieser Diözese sein: heute in Stuttgart, morgen in Wien, nächste Woche in Malta und in Norwegen. **Unterstützt wird er** dabei durch einen Suffraganbischof; auch er war schon in Stuttgart zu Gast: David Hamid. **Bischof Geoffrey und Bischof Joachim Vobbe haben sich gegenseitig zu Assistenzbischöfen ernannt.** Sie wollen damit ein Zeichen setzen im Umgang mit den sogenannten »überlappenden Jurisdiktionen«, wie es sie in verschiedenen europäischen Ländern gibt, nämlich überall dort, wo es auf dem Jurisdiktionsgebiet des einen Bischofs eine Gemeinde gibt, die zur Jurisdiktion eines anderen Bischofs gehört. So liegt Stuttgart im Jurisdiktionsgebiet des Katholischen Bischofs der Alt-Katholiken in Deutschland, doch gibt es in Stuttgart eben auch eine Gemeinde der Europäischen Diözese der Kirche von England. **Um sich nicht gegenseitig über jede Amtshandlung im Gebiet des anderen Bischofs**



Bischof Geoffrey während der Amtseinführung von Rev. Kenneth R. Dimmick

informieren und delegieren zu müssen, tun beide ihren Dienst als Assistenzbischof der jeweils anderen Jurisdiktion und sind damit vom jeweils anderen grundsätzlich zu allen Amtshandlungen in dessen Jurisdiktion zugelassen. **Was auf den ersten Blick** übertrieben und kompliziert erscheinen mag, hat in Wirklichkeit mit Respekt vor der in der alten Kirche hochgehaltenen Selbständigkeit und Unabhängigkeit ihrer Bischöfe zu tun. (jp) ■

Anglikanische Gemeinde Stuttgart

Gottesdienste in St. Katharina

am 1. und 3. Sonntag
um 11:15 Uhr

am 2. und 4. Sonntag um 09:00 Uhr

am 5. Sonntag um 10:30 Uhr
zusammen mit der
Alt-Katholischen Gemeinde

Kontakt:

The Reverend Kenneth R. Dimmick
Fon (0711) 7878783
E-Mail: vicar(@)stcatherines-stuttgart.de
www.stcatherines-stuttgart.de



Nachrichten aus der Gemeinde



Alt-Katholische Gemeinde Stuttgart

Gottesdienste in St. Katharina

am 1. und 3. Sonntag
um 09:30 Uhr

am 2. und 4. Sonntag um 10:30 Uhr

am 5. Sonntag um 10:30 Uhr
zusammen mit der
Anglikanischen Gemeinde

dienstags um 18:30 Uhr Taizégebet

freitags um 18:30 Uhr Lichtvesper

weitere Gottesdienste

am 2. Sonntag und den zweiten
Feiertagen der Hochfeste
um 09:00 Uhr in Aalen
um 11:00 Uhr in Schwäbisch Gmünd

am 2. Samstag um 16:00 Uhr
in Tübingen

Alt-Katholiken im Rundfunk

SWR1 Anstöße / SWR4 Morgengedanken
(05:57 Uhr und 06:57 Uhr):

01.-03.06.: Pfarrer Bernd Panizzi,
Heidelberg

04.-06.06.: Pfarrer Joachim Pfützner,
Stuttgart

Besuchen Sie uns auch im Internet:
<http://stuttgart.alt-katholisch.info/>

E-Mail-Adresse der Redaktion:
s-kontakt@alt-katholisch.info

Kollekten und Spenden

Für die vielfältigen Aufgaben
unserer Gemeinde erhielten wir
in den Monaten März und April an

Kollekten

AK-Diakonie e.V.	92,20 €
Arbeitskreis Asyl	113,21 €
Baj	58,50 €
Blumenschmuck	32,00 €
diakonische Projekte	86,70 €
Katastrophenhilfe Italien	465,60 €
Kathys Vesper	27,00 €
Mission u. Entw. Philippinen	488,22 €
Mission u. Entw. Tanzania	360,50 €
Opferstock	90,17 €
Seelsorgefahrten	27,00 €
SoliFond Neue Bundesländer	149,00 €
gesamt	1.814,10 €

Spenden

Allgemein	437,60 €
Diakonische Aufgaben	55,00 €
Gemeindebrief	162,78 €
Kollektenbons	190,00 €
Orgelspiel	55,00 €
Renovierung Kirche	110,00 €
Seelsorgefahrten	30,00 €
gesamt	1.040,38 €

Herzlichen Dank allen, die zu diesen
Ergebnissen beigetragen haben!

Impressum

Herausgeber:
Alt-Katholische Gemeinde Stuttgart

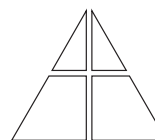
Redaktion: Dr. oec. Volker Diffenhard (vd) (v.i.S.d.P.),
Klaus Kohl (kk), Joachim Pfützner (jp),
Ulrich Schürer (us), Wolfgang Siebenpfeiffer (ws)

Satz und Layout: Dieter Ruthardt (dr)

s-kontakt@alt-katholisch.info

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen in
der Verantwortung der VerfasserInnen.**

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe: 21. Juni 2009



Adressen

Alt-Katholisches Pfarramt
Pfarrer Joachim Pfützner
Merkurstr. 24
70565 Stuttgart (Rohr)
Fon (0711) 74 88 38
Fax (0711) 7 45 11 13
stuttgart@alt-katholisch.info

Kurat Stefan Kächele
73730 Esslingen
Fon (0711) 31 18 19
Funk (01 76) 52 28 15 74
s-kurat_sk@alt-katholisch.info

Kurat Carsten Kukula
72202 Nagold
Funk (01 72) 7 28 44 83
s-kurat_ck@alt-katholisch.info

Kurat Wolfgang Siebenpfeiffer
70190 Stuttgart
Fon/Fax (0711) 2 59 92 25
Funk (01 51) 52 42 05 49
s-kurat_ws@alt-katholisch.info

Kurat Jürgen Wellenreuther
72160 Horb
Fon (074 51) 62 45 30
s-kurat_jw@alt-katholisch.info

Diakon Michael Weiße
70182 Stuttgart
Fon (0711) 6 33 33 07
Funk (01 70) 4 11 09 50
s-diaikon@alt-katholisch.info

Kirchenvorstand
Rosemarie Glaser (Vors.)
71067 Sindelfingen
Fon (070 31) 80 36 33
s-kivovo@alt-katholisch.info

Konten der Kirchengemeinde:
Ev. Kreditgenossenschaft eG
(BLZ 520 604 10) Konto 402 966

Baden-Württembergische Bank
(BLZ 600 501 01) Konto 2197 447

Anschriften der Kirchen

Stuttgart:
Katharinenkirche
und Ökumenesaal
Katharinenplatz 5
Ecke Olgastraße
Fon (0711) 24 39 01

Tübingen:
St. Michael
Hechinger Straße

Aalen:
Ev. Johanniskirche
Friedhofstraße

Schwäbisch Gmünd:
Herrgottsruhkappelle
am Leonhardsfriedhof

Kontaktpersonen:

in Aalen
Gertrud Zgraja
Fon (073 61) 7 51 73

in Schwäbisch Gmünd
Gabriele Lang
Fon (071 71) 7 36 54

in Tübingen
Friedhold Klukas
Fon (074 71) 97 52 75
tuebingen@alt-katholisch.info

Diakonieboot »Schau drauf!«
Michael Weiße
Fon (0711) 6 33 33 07
s-diaikon@alt-katholisch.info

Familienhauskreis
Jasmin Schwenninger
Fon (01 76) 65 77 17 15
s-familien@alt-katholisch.info

Frauengruppe
Dirgis Wansor
s-frauengruppe@alt-katholisch.info

Gesprächskreis »kreuz und quer«
Bernhard Buckard
Fon (0711) 65 16 81
s-kuq@alt-katholisch.info

Jugend
Jens Schürer-Varoquier
Fon (0711) 3 00 95 50
Fax (0711) 3 00 95 51
s-akjus@alt-katholisch.info

Kinder / Kindergottesdienstgruppe
Ulrike Buckard
Fon (0711) 65 16 81
s-kinder@alt-katholisch.info

Kathys Vesper
N. N.
s-kathysvesper@alt-katholisch.info

»Rettet die Katharinenkirche e.V.«
Förderverein zur Rettung und Erhaltung
der Katharinenkirche Stuttgart
1. Vorsitzender Prof. Peter Fallner
Geschäftsstelle: Pfarrstraße 15
70182 Stuttgart
Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10) Konto 413 267
www.rettet-die-katharinenkirche.de
stein.auf.stein@alt-katholisch.info

**»Verein zur Förderung
von Jugendlichen mit besonderen
sozialen Schwierigkeiten e.V.«**
(Café Strich-Punkt)
1. Vorsitzender: Lars Naumann
Geschäftsführer: Diakon Michael Weiße
Heusteigstraße 22
70182 Stuttgart
Fon (0711) 5 53 26 47
Fax (0711) 5 53 26 48
Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart
(BLZ 520 604 10) Konto 414 417
www.verein-jugendliche.de
info@verein-jugendliche.de

Der Blick vom Keller

Ein schottischer Kollege von mir, der berühmte *Canterville Ghost*, sah seine Spukaufgaben auf den Kopf gestellt, als eine Familie in das Schloss einzog, die sein Treiben ignorierte. Mir ist etwas Ähnliches passiert.

Also, ich hatte mir bekanntlich ein Verlies unten in der Getränkeecke eingerichtet, aber das Problem vom Standort meines Treibens war noch nicht gelöst. Geister dürfen sich Zeit lassen, und ich hatte mich in mein Verlies zurückgezogen, um mir die Sache in Ruhe zu überlegen. Nach langem Grübeln entschied ich mich für bescheidene Poltergeistererscheinungen – primitiv aber unübersehbar.

Aufgeregt schwebte ich an einem Sonntagmorgen im März in den Gemeindesaal hinauf und wartete auf das Ende des Gottesdienstes. Wer als erster hereinkommen würde, sollte eine frei schwebende Tasse Kaffee in die Hand bekommen. Nichts. Ich hörte wie sich die Kirche leerte. Kaffee abgeschafft? Unmöglich. Ich schwebte der Gemeinde nach, die Staffel hoch (91 Stufen? Nichts für ein Gespenst!) - und entdeckte das neue Gemeindezentrum ...

Zunächst dachte ich, dass ein anderer Geist dort schon heimisch wäre: als ich durch die geschlossenen Türen schweben wollte, machten sich diese lautlos (wie von Geisterhand) auf – für einen Geist genauso beunruhigend als wenn euch Menschen eine Tür ins Gesicht zugeknallt wird.

Aber dann entdeckte ich ... ein Paradies für Kellergeister. Im unsichtbaren Modus geisterte ich durch das Büro vorne. Gut, dass alles schön säuberlich geordnet ist – da kann und werde ich ein bisschen Unfug treiben. Zwar sind Cafés normalerweise nichts für Geister, aber die anderen großen Räume bieten mir geräumige Schwebepplätze – Schade nur, dass es der Pfarrer ist, der alleine dort wohnt – Geistliche sind bekanntlich des Exorzismus mächtig!

Eigentlich Schade auch, dass die Backöfen weg sind, in denen ich mich vielleicht hätte einnisten können (aber genau besehen – Ofengeist?).

Also sehen meine Aufgaben jetzt schon ganz anders aus: Ich werde weiterhin in meinem Verlies hocken, aber jetzt schwebe ich mit meinen Berichten hin und her (das Hin und Her scheint der Gemeinde doch nichts auszumachen – warum mir?). Den Riss im Mauerwerk überlasse ich meinen beiden Kollegen, da ich mich nur für Unkörperliches zuständig fühle, aber mein Streben und Schweben sind und bleiben ökumenisch.

Kellergeist



1	Mo	Pfingstmontag
		09:00 Festliche Eucharistiefeier in Aalen
		11:00 Festliche Eucharistiefeier in Schwäbisch Gmünd
		18:00 Pfingstliche Lichtvesper in Stuttgart
2	Di	18:30 Ökumenisches Taizégebet
3	Mi	15:00 Offene Kirche
4	Do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard
5	Fr	18:30 Lichtvesper
6	Sa	
7	So	09:30 Eucharistiefeier in Stuttgart
		11:15 Firmgottesdienst der Anglikanischen Gemeinde mit Bischof Geoffrey Rowell, London. Anschließend Einweihung des neuen Parish Centers, Lorenzstaffel 8
8	Mo	
9	Di	18:30 Ökumenisches Taizégebet
		19:30 Bibelteilen
10	Mi	15:00 Offene Kirche
11	Do	Danktag der Eucharistie (Fronleichnam)
		18:00 Eucharistiefeier in Stuttgart
12	Fr	18:30 Lichtvesper
13	Sa	14:00 MinistrantInnen-Treffen
		16:00 Eucharistiefeier in Tübingen
14	So	10:30 Eucharistiefeier in Stuttgart
15	Mo	
16	Di	18:30 Ökumenisches Taizégebet
17	Mi	15:00 Offene Kirche
18	Do	19:00 Eucharistiefeier in Stuttgart
		19:30 Kirchenvorstandssitzung
19	Fr	15:00 Religionsunterricht für Jugendliche
		18:30 Lichtvesper
20	Sa	10:00 Pilgern von Esslingen (Treffpunkt Bahnhof) nach Denkendorf
21	So	09:30 Eucharistiefeier in Stuttgart
		Redaktionsschluss »kontakt«
22	Mo	
23	Di	18:30 Ökumenisches Taizégebet
24	Mi	15:00 Offene Kirche
25	Do	19:00 Abendgottesdienst in St. Leonhard
26	Fr	18:00 Beginn des Wochenendes zur Sommerlagervorbereitung in Stuttgart
		18:30 Lichtvesper
27	Sa	
28	So	10:30 Eucharistiefeier in Stuttgart
		17:17 Kathys Vesper
29	Mo	
30	Di	18:30 Ökumenisches Taizégebet



Schulferien in Baden-Württemberg

Pfingsten 22.5. – 8.6.2009

Sommer 30.7. – 12.9.2009

Herbst 26.10. – 31.10.2009

Weihnachten 22.12.2009 – 9.1.2010

Bewegliche Ferientage sind regional unterschiedlich



1	Mi	15:00	Offene Kirche
2	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
3	Fr	18:30	Lichtvesper
4	Sa	16:00	Eucharistiefeier in Tübingen
5	So	10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart, gemeinsam mit der Anglikanischen Gemeinde. Anschließend Katharinenfest
6	Mo		
7	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
8	Mi	15:00	Offene Kirche
9	Do		
10	Fr	15:00	Beginn der Großen Dekanatspastoralkonferenz in Stuttgart
		18:30	Lichtvesper
11	Sa		
12	So	09:00	Eucharistiefeier in Aalen
		10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
		11:00	Eucharistiefeier in Schwäbisch Gmünd
13	Mo		
14	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
		19:30	Bibelteilen
15	Mi	15:00	Offene Kirche
16	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
		19:00	Kirchenvorstandssitzung im Pfarrhaus Rohr
17	Fr	18:30	Lichtvesper
		20:00	Diakonieboot
18	Sa		
19	So	09:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
20	Mo		
21	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
22	Mi	15:00	Offene Kirche
23	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
24	Fr	15:00	Religionsunterricht für Jugendliche
		18:30	Lichtvesper
25	Sa		
26	So	10:30	Eucharistiefeier in Stuttgart
		17:17	Kathys Vesper
27	Mo		
28	Di	18:30	Ökumenisches Taizégebet
29	Mi	15:00	Offene Kirche
30	Do	19:00	Abendgottesdienst in St. Leonhard
31	Fr	18:00	Beginn der Sommerlagervorbereitung für Mitarbeiter/innen
		18:30	Lichtvesper

Terminvorschau:

13.09.	10:30	Schuljahrseröffnung • Anmeldung Erstkommunion und Firmung
13.09.		Tag des offenen Denkmals
20.09.		Gemeindeausflug
25.-27.09.		Hüttenwochenende der Kindergruppe und Akjus